26. Jahrgang. Sonntag, 13. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14573. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Die nächste Nummer d. Ztg. erscheint der Osterfeiertage wegen Dienstag, 15. April, Abends 5 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. April. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet fort. Der Kaiser konnte bereits wieder längere Vorträge entgegennehmen, darf aber das Zimmer noch nicht wieder verlassen.

— Nach der „Post" entbehrt die Nachricht, daß das deutsche Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch infolge der in Amerika getroffenen sanitären Maßregeln aufgehoben werden könnte, jeglichen Anhalts. Den deutschen Consuln in den Vereinigten Staaten ist hinsichtlich etwaiger amerikanischer Controlmaßregeln über das dort geschlachtete oder zur Ausfuhr kommende Schweinefleisch keinerlei Weisung und insbesondere keine Ermächtigung zu der Erklärung zugegangen, daß die Einführung von Maßregeln dieser Art die Aufhebung des diesseitigen Verbots zur Folge haben würde.

— Der Reichskanzler schickt der „Germania" folgende Berichtigung zu: „Die Redaction der „Germania" ersuche unter Bezugnahme auf den § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ergebenst, in der auf Empfang dieses Schreibens nächstfolgenden Nummer Ihrer Zeitung die nachfolgende Berichtigung aufzunehmen: In der Nr. 77 der „Germania" wird ein von ihrem römischen Correspondenten gemeldetes Gerücht erwähnt, daß der kaiserliche Botschafter in Rom mit dem italienischen Minister Herrn Depretis ein Unterredung gehabt habe, in deren Verlauf letzterer über das strenge Verfahren Oesterreichs in Triest geklagt, die Wiener Nuntiatur der Agitation gegen Italien beschuldigt und daran die Bitte geknüpft habe, den Fürsten Bismarck vertraulich davon in Kenntniß zu setzen. In der Nummer 83 der „Germania" wird diese Mittheilung als „absolut sicher" aufrecht erhalten. Die Nummer 84 bringt ein Telegramm aus Rom, Inhalts dessen die behauptete Unterredung am 21. v. Mts. um 11 Uhr Vorm. stattgefunden hat. Alle diese von der „Germania" gebrachten Mittheilungen über eine Unterredung des Herrn v. Keudell mit Herrn Depretis sind unrichtig. Der kaiserliche Botschafter hat eine Besprechung der Art mit Herrn Depretis niemals gehabt und den italienischen Minister auch am 21. März weder gesprochen noch gesehen. Der Reichskanzler v. Bismarck. — Die „Germania" sagt dazu, ihr sei die briefliche Bestätigung und Ergänzung des in Nr. 84 mitgetheilten Telegramms zugegangen. Sie werde mit der Veröffentlichung derselben warten, bis ihr Gewährsmann auch die obige amtliche Erklärung in Betracht gezogen habe.

— Die Abendblätter bringen einen Prospect der Emission türkischer Tabaksregieactien, wonach Zeichnungen darauf am 16. April bei Bleichröder hier erfolgen.

— Der „Actionär" vermuthet, daß die Postsparkassen, deren Einführung nunmehr beabsichtigt sein soll, die Mittel gewähren sollen, die großen Vorschüsse zu bestreiten, welche nach dem Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes den Versicherungs-Genossenschaften zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der letzteren auf Jahresfrist und länger zu leisten haben würden.

Köln, 12. April. Die beiden Nummern der „Kölnischen Volkszeitung", welche den Aufruf zu der großen Katholikenversammlung am Ostermontag enthielten, sind heute Vormittag confiscirt worden. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, der Aufruf enthalte die Behauptung, „der Erzbischof Melchers sei mit unberechtigter Gewalt der Freiheit beraubt und den Katholiken Alles genommen worden". Hieraus leitet die Staatsanwalt die Absicht der Verfasser des Aufrufs her, die Anordnungen der bestehenden Obrigkeit oder Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, ein Vorhaben, welches nach § 131 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bedroht ist.

Lübeck, 12. April. Die Leichenfeierlichkeit für Geibel fand heute Vormittag 9 Uhr in der Marienkirche statt, in deren Mitte der mit Blumen und Kränzen bedeckte Sarg aufgestellt war. Die Kirche war von zahlreichen Deputationen, Vereinen rc. dicht gefüllt. Die Feier begann mit einem allgemeinen Gesang, nach welchem ein Schwager des Verstorbenen, Hauptpastor Trummer, die Trauerrede hielt. Nach dem Gebet wurde der Sarg unter Gesang und Orgelspiel von Mitgliedern des Kriegervereins und der Kirche getragen. Den Zug eröffneten mehrere Vereine, dann folgte der Leichenwagen, hinter welchem die Familie des Verstorbenen, die übrigen Leidtragenden, darunter mehrere Schriftsteller, wie Paul Lindau, Hans Hopfen, Groth, Deputationen des Senats und der Bürgerschaft, des Offiziercorps, Gelehrte, gewerbliche Vereinigungen, Turnvereine, andere Vereine, zahllose Wagen folgten, der fast eine Stunde lange Zug bewegte sich durch die mit Flaggen decorirten Straßen unter dem Geläute aller Glocken nach dem Kirchhofe, wo der Sarg durch ein von Gewerken gebildetes Spalier zur Gruft getragen, unter Trauermusik und Gesang hinabgesenkt wurde. Pastor Lindenberg aus Neisse hielt die Grabrede, welcher ein Schlußgebet folgte. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und der Reichskanzler hatten Kränze auf den Sarg niederlegen lassen.

Kaiserslautern, 12. April. In Weitersweiler feuerte gestern Nachmittag während des israelitischen Gottesdienstes ein Geisteskranker, Blum, mehrere Revolverschüsse ab, wodurch drei Anwesende schwer verwundet wurden.

Heidelberg, 12. April. Wie jetzt amtlich mitgetheilt wird, hat Kirchenrath Prof. Schenkel am 6. April die erbetene Entlassung erhalten.

Metz, 12. April. Der Gouverneur General v. Schwerin ist gestern Abend von einem Schlaganfall getroffen worden. Sein Zustand ist bedenklich.

Wien, 12. April. Wie das „Fremdenblatt" vernimmt, spendete der Kaiser zur Herstellung eines zweiten Gebäudes für das deutsche Landes-Theater in Prag zehntausend Gulden aus seiner Privatschatulle.

Paris, 12. April. Ministerpräsident Ferry begiebt sich, nachdem er in Cahors der Enthüllung des Gambetta-Denkmals beigewohnt hat, nach Perigueux zum Turner- und Schützenlandesfeste. An beiden Orten wird er große Reden über die allgemeine Politik der Regierung halten.

— Laut Nachrichten des „Télégraphe" haben die Minister und alle wichtigeren Beamten des anamitischen Hofes die Hauptstadt Hue verlassen und sich in die Provinz Tschanghoa begeben, um sich dem Einflusse des französischen Residenten und dem voraussichtlichen Vorgehen der militärischen Streitkräfte, die in Thuan in den Forts stehen, zu entziehen. Der französische Resident konnte, da nur Subalternbeamte zurückgeblieben waren, waren, in der wichtigen Angelegenheit keinen Beschluß fassen.

— Mehrere hohe Beamte der Colonie Cochinchina sind unter Anklage gestellt, weil sie 300 000 Frcs. aus der Gemeindekasse zu Saigun unterschlagen haben.

— Dem Prinzen Napoleon wird die Absicht zugeschrieben, ein neues Manifest zu erlassen, wenn das Cabinet seine Verfassungsrevisionsvorlage einbringt.

— Laut offiziellen Nachrichten haben die Hovas auf Madagaskar von verschiedenen Punkten heimlich Waffen bezogen, gleichzeitig sind europäische Instructeurs bei ihnen eingetroffen. Die Hovas wurden in ihrem Widerstande von den Methodisten und von dem englischen Consul ermuthigt; sie befestigten sich in der Umgegend von Tamatave, namentlich in Vohidroto und Tacafatta im Hinblick auf das Anrücken des französischen Expeditionscorps, das mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit beginnt.

Pernau, 12. April. Der Hafen ist für Dampfer und auch für Segler zugänglich.

Warschau, 12. April. In Regierungskreisen beabsichtigt man die Einführung eines Ausfuhrzolles von 3½ Kopeken in Gold auf das Pud für alle nach dem Auslande zu exportirenden Waaren. Gegen dieses Project haben die Grundbesitzer als die Hauptproducenten der ins Ausland zu exportirenden Waaren Protest erhoben.

Washington, 12. April. Nach einem Berichte des landwirthschaftlichen Departements ist der Stand des Getreides in dem Küstenstrich der Südsee ein solcher, daß, wenn kein Zwischenfall eintritt, eine bessere Ernte zu erwarten ist als je zuvor.

Washington, 12. April. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat befürwortet, 100 000 Dollars für die Ernennung einer Commission zu votiren, welche über Handelsverträge zwischen der Union und den Staaten Central- und Südamerikas unterhandeln soll. Frelinghuysen, der Staatssecretär, meint, die Abschlüsse von Handelsverträgen müßten politischen Bündnissen vorangehen.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

Paris, 11. April, Abends. Der Deputirte Haentjens (Bonapartist) ist gestorben. — Wie das Journal „Télégraphe" meldet, haben sämmtliche Minister und die hervorragenden Mitglieder des Hofes von Annam Hue verlassen und den Sitz der Regierung nach der Provinz Thanghoa verlegt, um sich dem französischen Einflusse zu entziehen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt in keinem anderen Journale vor.

Ein interessantes Dokument aus alter Zeit.

In gewöhnlichen Zeiten mag man gleichgiltig an den Zeugnissen vorübergehen, welche aus der Vergangenheit für diesen oder jenen Gedanken überliefert worden sind. Treten aber Krisen ein, welche auf eine bevorstehende Veränderung in den bestehenden Verhältnissen hindeuten, so macht sich wohl das Bedürfniß geltend, sich da Rath zu erholen, wo ähnliche Evolutionen schon die Gedanken beschäftigt haben. Man braucht noch nicht einmal daran zu glauben, daß die Krisis, welche zur Zeit im Gange ist, zu bedeutsamen Aenderungen führen werde, und man wird doch in der Thatsache, daß plötzlich die Staatsrathsfrage ventilirt wird, ein Zeichen dafür erblicken dürfen, daß über kurz oder lang dieselbe einem politischen Bedürfnisse Ausdruck geben wird. Diese Frage ist aber schon im Jahre 1848 der Gegenstand ernstlicher Verhandlungen und Erwägungen gewesen, wie sich aus einem Aufsatz des Ministers v. Schön ergiebt, der sich unter seinen nachgelassenen Papieren befindet und jetzt veröffentlicht werden darf. In der engeren Heimath des Staatsmannes wird dies Dokument wohl größeres Interesse noch zu erregen geeignet sein als anderswo.

„Ohne Staatsrath oder Geheimen Rath hat die ausübende Macht weder Kritik noch Controlle.

Die Minister als Rathgeber des Königs sind Kritiker in der eigenen Sache.

Gerade in constitutionellen Staaten, wo einzelnen Männern die Anwendung der ausübenden Macht mit größerer Selbstständigkeit anvertraut ist, ist eine Kritik der Operationen derselben vor deren Ausführung nothwendig.

Suprema inspectio der Handlungen der ausübenden Macht liegt zwar im Wesen einer Nationalversammlung, aber theils ist diese nicht immer versammelt, theils kann ihre Kritik erst nach der That oder im Gange derselben eintreten.

Die Verantwortlichkeit der Minister ist ihrem Wesen und langjähriger Erfahrung nach mehr ein Drohwort als eine Cautel. Mangel an Einsicht und Bildung ist kein Gegenstand für einen Richter, und dadurch kann im Staatsleben ebenso viel Unheil entstehen als durch bösen Willen. Z. B. der Handelsminister ließ an der Eisenbahn nach Bromberg bauen, bevor die Nationalversammlung die Richtung dieser Bahn bestimmt hatte. Hätte diese nun die meines Erachtens einzig zweckmäßige Richtung auf Konitz angenommen, dann waren 40 bis 50 000 Thaler vergeudet, und — da der Handelsminister nicht nothwendig ein reicher Mann sein muß — unbedingt verloren. Ein Staatsrath oder ein Geheimer Rath würde wahrscheinlich gerathen haben, den Beschluß der Nationalversammlung über die Richtung der Bahn zuvor abzuwarten, und die Arbeiter in einer schon feststehenden Richtung — etwa bei Dirschau oder Marienburg (wo jetzt angefangene Arbeiten verfallen) zu beschäftigen. Ferner, wäre bei Aufnahme der schleswig-holsteinischen Sache schon ein Staats- oder Geheimer Rath gewesen, so würde dadurch das Kamphausen'sche Ministerium ohne Zweifel abgehalten worden sein, sich als preußisches unabhängiges Gouvernement in diese Sache zu mischen, und dagegen veranlaßt sein, die Sache nur als Mitglied des deutschen Bundes aufzunehmen. Großes Unglück wäre dadurch verhütet worden u. s. w.

Die Gesetzes-Vorlagen des Ministerii bei der National-Versammlung zeigen, daß Kritik derselben zuvor rathsam gewesen wäre, weil bei ihrer Aufstellung keine oder eine nur sehr geringe Kritik stattgefunden hat. Die National-Versammlung hat, ihrem Wesen zuwider, um der Sache eine Haltung zu geben, eine Central-Commission aufstellen müssen,

---

□ Aus Berlin.

Mitten hinein in den Frühlingsjubel der erwachenden Natur tönt eine ernste Trauerkunde. Unter den düstern Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches bewegt sich ein Leichenzug in langsamem Schritte durch die Straßen von Berlin. Aller Pomp, alle Pracht ist aufgewendet worden, welche den Menschen bei einer solchen Gelegenheit zu Gebote steht. Eine Fülle der herrlichsten Blumen bedeckt den kostbaren Sarg, die Galawagen der königlichen Häuser folgen und eine unabsehbare Menge von andern Equipagen schließt sich an, die Banner wehen, die Trompeten klingen, die Menschen strömen zusammen, das Gefolge wächst mit jeder Minute. Es ist ein schlichter Zimmermannssohn, der dort zu Grabe getragen wird, doch jeder kannte ihn in Berlin, jeder, der den Zug kommen sieht, weiß, wer unter jenen Palmenzweigen und weißen Rosen ruht, hat er doch vor Kurzem erst die Trauerkunde vernommen, daß Gustav Richter seine Augen für immer geschlossen.

Die Todesbotschaft hätte Niemanden zu überraschen brauchen. Wer des Künstlers letztes Bild gesehen, der mußte fühlen, daß hier eine bedeutende Abnahme der Kräfte stattgefunden, daß die Krankheit den Meister bis in's Innerste getroffen und ein völliges Genesen kaum noch zu erwarten gewesen wäre. Mit Richter scheidet nicht ein Künstler wie andere aus dem Leben, er war nicht einer in der Reihe der vielen, die hier in Berlin leben; er hatte Eigenschaften, die ihm einen ganz gesonderten, einzigen Platz anwiesen und darum ist sein Verlust doppelt schmerzlich. Eine eingehende Betrachtung, eine genaue Schilderung der Eigenschaften, welche Richter so hoch über das Niveau der meisten andern Maler erhoben, würde den Raum dieses Feuilletons überschreiten. Nur zwei Eigenschaften möchte ich hervorheben, welche besonders dazu dienten, dem verstorbenen Künstler die große Bedeutung, die allgemeine Liebe und Anerkennung seiner Mitmenschen zu verschaffen. Wenn wir die der Oeffentlichkeit übergebenen Werke des Meisters überblicken, so finden wir eine auffallend kleine Anzahl selbstständiger Compositionen, frei erfundener Arbeiten vor. Die Auferweckung von Jairus Töchterlein im Besitz unserer Nationalgalerie, der Bau der ägyptischen Pyramiden im Maximilianäum zu München, einige Wandgemälde zu decorativen Zwecken im neuen Museum und schließlich einige ebenfalls mehr decorative Bilder zur Ausschmückung seiner eignen Wohnung: das ist alles. Am bekanntesten von diesen Bildern ist die Auferweckung von Jairus Töchterlein. Das Bild wird von Vielen sehr bewundert. Mir ist es immer als sehr theatralisch und äußerlich, ohne tieferen Gehalt, nur durch das Colorit wirkend erschienen. Der „Bau der Pyramiden" ist noch nüchterner und die Bilder im neuen Museum sind sehr conventionell und ohne ausgeprägte Charakteristik. Richter hat auch kein einziges dieser Bilder aus eignem Antriebe gemalt, sie sind bestellt worden und zwar sämmtlich von hohen Persönlichkeiten, denen er ihre Bitte nicht gut abschlagen konnte. Richters Bedeutung steckt auch zweifellos nicht in diesen Werken, die steckt vielmehr lediglich in seinen Einzelfiguren und Porträts, ja man kann den Kreis noch enger ziehen: in seinen weiblichen Einzelfiguren. Auf diesem Gebiet hat er unter seinen Zeitgenossen keinen Rivalen, und hier sind es, wie gesagt, vorzüglich zwei Eigenschaften, die seinen Bildern die hohe Bedeutung verleihen. Alle die Frauengestalten, welche er mit seinem Pinsel auf die Leinwand gezaubert hat, haben einen Zug seines eigenen Wesens mitbekommen, einen Zug hoher geistiger Vornehmheit, echten Seelenadels. Richter hat sich nie damit begnügt, die Natur einfach abzuschreiben, er hat sich auch nie dazu hergegeben, den Originalen in gewöhnlicher Weise zu schmeicheln, und wenn seine Bilder schöner sind als die Wirklichkeit, so liegt das nicht daran, daß er die Form willkürlich veränderte, sondern, daß er diese Form von Innen heraus durchgeistete. Mit einem feinen Sinn für das Vornehme und Gute im Menschen begabt, fand er bald die besten und angenehmsten Seiten in den Charakteren seiner Modelle und ließ diese aus dem Bilde hervorleuchten. Wenn man heutzutage die Werke der großen Masse unserer Porträtmaler betrachtet, so fällt einem zuerst ein gut gemalter Hintergrund in die Augen, dann ein schöner Stuhl, darauf ein virtuos behandeltes Kleid aus Sammet, Seide oder Atlas in den schönsten Farben, und schließlich merkt man, daß zu diesem Kleide auch ein Kopf gehört. Bei Richter fesselt das geistig belebte Antlitz, ja man kann sagen, das Auge allein den Beschauer und überstrahlt die übrigens stets vollkommen gemalten Nebendinge gänzlich. Das Menschenauge hat Richter zu malen verstanden wie kein anderer, den ganzen Charakter, den Ausdruck der ganzen Persönlichkeit wußte er hineinzulegen und zwar so, daß die liebenswürdigsten besten Seiten am stärksten hervortraten. Darin bestand sein „idealisiren". Doch noch etwas anders ist es, was seine Bilder so sehr auszeichnet. Richter verstand es nicht nur, ein einzelnes Individium aufs schärfste zu erfassen und wiederzugeben, sondern er gab in der Einzelfigur auch zugleich den Typus für die ganze Gattung. In der Frau Philippi, in der Gräfin Karolyi, in der Gräfin Dönhoff und andern zeichnete er ganze Schichten unserer modernen Gesellschaft mit einer Meisterschaft, daß seine Bilder berufen sind, einem späteren Culturhistoriker werthvolle Beiträge zur Kenntniß und zum Verständniß unserer Zeit zu liefern. Diese Fähigkeit, in einer Person einen Begriff zu verkörpern, verleiht auch seiner Königin Luise jenen wunderbaren Reiz. Dies Bild, das lieblichste, das wohl seit Rafaels Sixtinischer Madonna von einem Maler geschaffen ist, entspricht vielleicht nicht ganz genau der Wirklichkeit. Die Königin Luise hat möglicher Weise ganz anders ausgesehen. Das ist ja aber auch Nebensache. Das Bild bringt Das zum Ausdruck, was jedem über die Königin im Innern vorschwebt; so wie Richter sie gemalt hat, lebte sie schon vorher im Deutschen Volke und hat nun durch ihn eine bestimmte Gestalt gewonnen. Diejenigen, welche das Bild nur nach den Photogrammen kennen, welche in großer Anzahl überallhin verbreitet sind, werden dieses Urtheil vielleicht ein wenig übertrieben finden. Für die will ich nur bemerken, daß kein Photogramm, überhaupt keine Nachbildung, welche ich gesehen habe, auch nur im entferntesten an das Original heranreicht. Gerade von dem Ausdruck des Auges, welches auch hier wieder der Glanzpunkt des Ganzen ist, gaben die Nachbildungen so gut wie nichts. Daß Richter Männer nicht in gleicher Vortrefflichkeit zu malen verstand, wie Frauen, ist schon angedeutet worden. Er hat es auch selten gethan. Ein Selbstporträt, welches aus der letzten Zeit stammt, ist augenblicklich bei Gurlitt ausgestellt. Es ist recht ähnlich, nichts mehr. Richters Kraft war schon gebrochen, sogar die Technik ist nicht mehr so vollkommen wie früher. Seine anderen Werke jedoch werden ihren Meister lange, lange überleben. Sie sichern ihm das, was man gewöhnlich Unsterblichkeit nennt.

Richters Tod hat den Ehrentag seines großen Collegen und Freundes Adolf Menzel gewiß schwer getrübt. Tief bekümmert sah ich den kleinen großen Mann an dem Grabe. So ist denn auch die Menzelausstellung in den oberen Räumen der Nationalgalerie ganz in der Stille, ohne besondere Feierlichkeit eröffnet worden. Die Ausstellung bietet uns das, was die Galerie an Aquarellen, Zeichnungen in Blei, Kreide, Kohle und Tusche, an Gouachebildern, Radirungen, Litographien, Holzschnitten und einigen Oelskizzen in ihrem Besitz hat. In zwei Sälen und einem Verbindungsgang hängt dicht gedrängt Blatt an Blatt, Blättchen an Blättchen. Das kleinste Stückchen ist interessant und gäbe reichen Stoff zu eingehender Betrachtung. Eine Fülle der Gedanken tritt uns hier entgegen die beinahe unbegreiflich ist. Ein großer Theil der ausgestellten Sachen besteht aus Studien zu größeren Bildern, in erster Linie zu dem in der Galerie des königlichen Schlosses befindlichen Gemälde, welches die Krönung unseres Kaisers als König von Preußen in Königsberg darstellt. Eine Reihe hauptsächlich männlicher Porträts in Blei und Wasserfarben, Köpfe von wunderbarer Schärfe der Charakteristik und großer Lebendigkeit. Dieselbe Persönlichkeit ist oft von verschiedenen Seiten gezeichnet, und diese Blätter geben ein beredtes Zeugniß für den großen Fleiß des Meisters. Nicht minder offenbart sich dieser Fleiß und diese Sorgfalt in den unter dem Namen „Fridericiana" gesammelten Studien zu den Werken Friedrichs II. und seinem Heere und zu den bekannten großen Bildern, denen Scenen aus dem Leben des Königs zu Grunde liegen. Bei dem Betrachten der Gemälde mußten wir bewundern, wie es dem Künstler geglückt war, sich in das Zeitalter des großen Königs einzuleben; hier gelingt es uns wenigstens annähernd zu begreifen, auf welchem Wege er dies erreichte. Alle Bauten, Geräthe, Uniformen und Civiltrachten der Zeit sind aufs sorgfältigste studirt worden. Die

welche, wenn in den vorgelegten Gesetz-Entwürfen unbedingt Consequenz stattgefunden hätte, entbehrlich sein würde. Um diese Consequenz bei den Operationen der ausübenden Macht zu halten, ist die Kritik eines Staatsraths unerläßlich.

Eben diese unbefangene Kritik ist für den König noch mehr nöthig bei den Vorschlägen, welche von Seiten der National-Versammlung an ihn zur letzten Sanction kommen. Die Persönlichkeit der Mitglieder eines Ministerii kann hier bei aller Redlichkeit den klaren Blick verdunkeln, und hier, wo von der Existenz des ganzen Ministerii die Rede sein kann, ist es vorzugsweise nöthig, daß eine ganz unparteiische Kritik zum Könige komme. Nordamerika hat keinen Staatsrath; aber theils ist dies mehr Staaten-Bund als Staat, theils bleibt die ausübende Macht in einzelnen Fällen doch an die Zustimmung des Staats gebunden. Belgien hat auch keinen Staats- oder Geheimen Rath, aber in einem so kleinen Lande wird jede Operation der ausübenden Macht schon beim ersten Anfange ihrer Ausführung so allgemein bekannt, daß die öffentliche Stimme hier den Staats- oder Geheimen Rath vertritt. In einem so großen und ausgedehnten Staate, wie der unsrige ist, kann aber bei Memel und bei Trier viel Unheil angerichtet werden, bevor man im ganzen Lange davon Kenntniß erhält und bevor die Nationalversammlung zusammentritt. Ich glaube nicht, daß ohne Staatsrath irgend ein Ministerium sich bei uns halten, und die Regierung Haltung behalten kann.

Ein Staatsrath oder ein Geheimer Rath könnte in unserem Staate in folgender Art zusammengesetzt werden:

1. Der König ernennt zwölf nicht im Dienste des Gouvernements stehende Männer zu Staatsräthen, wovon der eine Präsident des Collegii ist.

2. Beide Kammern wählen zwölf nicht im Dienste des Gouvernements stehende Männer zu Staatsräthen.

3. Der Premierminister hat Sitz und Stimme im Staatsrath; der Minister, zu dessen Departement die zu verhandelnde Sache gehört, hat nur ein votum consultativum.

4. Alle von den Kammern kommenden und alle zu den Kammern gebenden Vorlagen beim Könige, sowie alle allgemeinen und besonders wichtigen Operationspläne der ausübenden Macht werden vom Ministerio dem Staatsrathe zur Abgebung eines Gutachtens für Se. Maj. den König vorgelegt

---

Sollte jetzt die Errichtung eines Staatsraths oder Geheimen Raths auch nicht beschlossen werden, dann wird der Drang der Umstände in wenigen Jahren dessen Aufstellung fordern.

Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, bemerke ich ausdrücklich, daß der Staatsrath nur für die ausübende Macht da ist und seinem Wesen nach mit der gesetzgebenden in keiner Beziehung stehen darf.

Schön."

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. April. Der Minister v. Puttkamer, welcher zum Besuche seiner Familie nach Oberitalien gereist ist, wird im Laufe der Woche nach Ostern und jedenfalls vor Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten hier eintreffen, so daß er die Vertretung der Regierung in der Commission für das Socialistengesetz wird übernehmen können. In der Stellung des Ministers wird sich, wie uns mitgetheilt wird, zunächst nichts verändern.

Der Gesetzentwurf über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren macht den Industriekreisen, welche er betrifft, lebhafte Sorgen; wenigstens werden fortwährend aus diesen Kreisen Eingaben gegen das Gesetz an Bundesrath und Reichstag gerichtet. Die sämmtlichen Befürchtungen richten sich darauf, daß die deutsche Gold- und Silberfabrikation durch das Gesetz leicht zu Gunsten der französischen Concurrenz Schaden erleiden könnte. Die Reichstagscommission wird sich eingehend mit diesen Beschwerden beschäftigen und zweifellos dem Plenum zur Zeit davon Mittheilung machen. Die Annahme, daß das Gesetz nicht zu Stande kommen werde, ist indessen trotz alledem gewagt und wird in Regierungskreisen nicht getheilt.

≏ **Berlin**, 11. April. Welche Bewandtniß es mit der von dem Wolff'schen Telegraphenbureau der weitesten Verbreitung für würdig erachteten Umwandlung des Eisenacher liberalen Vereins in einen nationalliberalen unter Anschluß an das Heidelberger Programm hat, wird sich erst an der Hand eingehenderer Berichte feststellen lassen. Immerhin scheinen die Eisenacher Nationalliberalen noch anspruchsloser zu sein, als selbst die hessischen Nationalliberalen, oder wie sie sich offiziell nennen, die „hessische Fortschrittspartei". Auf der am 23. v M. abgehaltenen Landesversammlung waren bekanntlich Beschlüsse gefaßt worden, die eine noch schärfere Rechtsschwenkung in Aussicht nahmen, als selbst die Heidelberger Versammlung zulässig erachtet hatte. Inzwischen war die Partei so vorsichtig, die Aufstellung eines Programms einer nochmaligen Berathung der Landesversammlung vorzubehalten und beauftragte einen Ausschuß mit der Ausarbeitung eines solchen. Dieser Ausschuß empfiehlt jetzt den Anschluß an das Heidelberger Programm, aber mit dem interessanten Zusatz, „daß die hessische Fortschrittspartei wie bisher so auch fernerhin für die freisinnige Gesetzgebung der 70er Jahre und die Abwehr der clericalen Uebergriffe wirken werde!" Die Herren sind offenbar der Ansicht, daß in Heidelberg auf diese Punkte zu wenig Gewicht gelegt worden sei. Auf dem am Ostermontag unter Betheiligung Miquel's in Neustadt stattfindenden nationalliberalen Parteitag, an dem bekanntlich auch die deutsche Partei Würtembergs theilnehmen soll, wird, nach der Haltung des Wormser Parteitags zu urtheilen, das Heidelberger Programm voraussichtlich nach der anderen Seite hin überboten werden. Nach allen diesen Vorbereitungen darf man gespannt sein, wie der von dem Centralwahlcomité der Nationalliberalen in Aussicht genommene allgemeine Parteitag die Aufgabe lösen wird, die auseinandergehenden Strömungen in Nord und Süd zusammenzufassen.

≏ **Berlin**, 12. April. Ueber das Unfallversicherungsgesetz haben sich die Interessenten-Vereinigungen, wie der mittelrheinische Fabrikantenverein und der Centralverein deutscher Industrieller, bis jetzt noch nicht geäußert; dagegen hat die „Concordia", der Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, in der letzten General-Versammlung sich veranlaßt gesehen, im Interesse der Sache den Wunsch auszusprechen, daß die territoriale Bildung die Berufsgenossenschaften möglichst der Initiative der einzelnen Industriezweige überlassen, der Geltungsbereich der Vorlage nach Maßgabe der früheren erweitert und den Arbeitern, die zu den Lasten der Versicherung wenigstens etwas beitragen sollen, eine Vertretung nicht in gesonderten Arbeiterausschüssen, sondern in den Vorständen der Genossenschaften eingeräumt werde. Nach Lage der Sache sind das fromme Wünsche. Die Regierung hat selbst den Beschluß des Volkswirthschaftsraths, der den Arbeitgebern einen Antheil in den Arbeiterausschüssen einräumen wollte, unberücksichtigt gelassen, weil derselbe von dem Arbeiterstandpunkte ausgehe, und die conservativ-clericale Majorität im Reichstage wird sich auf dem Gebiete der Arbeiterfreundlichkeit von der Regierung sicherlich nicht überbieten lassen. Bei den Verhandlungen dieser Reichstagscommission ist von dem angeblichen Wunsche des Reichskanzlers, sich der unbequemen Unterstützung des Centrums zu erwehren, nichts bemerkt worden.

FC. **Berlin**, 11. April. Eine recht bemerkenswerthe Mittheilung über die Wirkungen, welche das Rescript des preußischen Handelsministers Fürsten Bismarck vom 19. März v. J. über die Versicherungs-Actien-Gesellschaften gehabt hat, findet sich in dem kürzlich publicirten Geschäftsbericht der „Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft" in Stettin. Der Vorstand dieser Gesellschaft hatte bereits im vorigen Jahre in einer auf dieses Rescript bezüglichen Eingabe betont, daß das über die Versicherungs-Actien Gesellschaften ausgesprochene Urtheil, von hoher Stelle kommend, seine Wirkung auf die empfängliche öffentliche Meinung nicht verfehlen, ungerechtfertigte Ansprüche mehren und steigern werde, und von der Aussicht auf übertriebene Entschädigung bis zur Herbeiführung des Schadens sei oft nur ein Schritt. Der diesjährige Geschäftsbericht constatirt nun ausdrücklich, „daß diese vorausgesagte Wirkung leider mit überraschender Eile bereits eingetreten ist, wie unsere Schadenacten darthun." Aehnliche Erfahrungen verlauten auch von anderen Gesellschaften. Das Rescript des Handelsministers hatte vor der Oeffentlichkeit gegen die Versicherungs-Actien-Gesellschaften gewichtige Anklagen allgemeiner Art erhoben, ohne die erforderlichen Beweise im Einzelnen beizubringen. Viele der angeklagten Gesellschaften sind gegen diese Angriffe in ausführlichen Eingaben vorstellig geworden und haben insbesondere die genaue Mittheilung der einzelnen Beschwerdefälle erbeten, um sich wenigstens vertheidigen zu können. Alle diese Eingaben sind, so viel bis jetzt bekannt geworden, unbeantwortet geblieben. Die einzige unbestreitbare Wirkung, welche das Rescript gehabt hat, ist mithin die in dem oben citirten Geschäftsbericht dargelegte.

* Die oberschlesischen Gutsbesitzer klagen, daß es ihnen von Jahr zu Jahr mehr an Arbeitskräften — männlichen wie weiblichen — mangelt, weil dieselben sich in jedem Frühjahr nach Mittelschlesien und Sachsen begeben, wo sie beim Rübenbau und im Sommer bei der Ernte Beschäftigung finden. Verschiedene Mittel, dem Uebelstande abzuhelfen, sind in Erwägung genommen. Die clericalen Blätter Oberschlesiens sprechen die Ansicht aus, daß nur ein Mittel Abhilfe schaffen werde, dies sei aber radical: die Aufbesserung der Löhne. Die Leute verdienten in Oberschlesien nur 40—50 Pfennige pro Tag; in Mittelschlesien und Sachsen hätten sie dagegen täglich 1—2 Mark, daneben zweimal täglich warme Kost und freie Hin- und Rückfahrt. Da sei es kein Wunder, wenn die Leute zum Wanderstabe griffen.

* Auf eine von dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes an den Reichskanzler gerichtete Eingabe, in welcher um Ertheilung einer Unterstützung bezw. Pension an diejenigen Invaliden aus den Kriegsjahren 1870/71, welche den gesetzlichen Termin für die Anmeldung ihrer Ansprüche aus irgend einem Grunde versäumt haben, ist von dem Reichskanzler die Antwort ergangen, daß bereits von Reichs wegen Ermittelungen angeordnet seien und daß die Regierung hoffe, durch das Ergebniß dieser Ermittelungen in naher Zeit in den Stand gesetzt zu sein, eine Besserung in der Lage der bezeichneten Invaliden herbeiführen zu können. Von Seiten der deutsch-freisinnigen Partei des Reichstags ist, wie früher mitgetheilt, gleich bei Beginn der diesjährigen Session ein auf Berücksichtigung der betreffenden Invaliden abzielender Antrag eingebracht worden.

λ **Leipzig**, 11. April. Dem bereits am vergangenen Montag zum Ausbruche gekommenen Strike der Maurer hat sich jetzt auch ein Theil der Zimmerer angeschlossen. Die Zahl der Feiernden beträgt gegen 3000 Mann und eine Zunahme ist wahrscheinlich. Die Strikenden verlangen eine Herabminderung der 11 stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden mit einer Löhnung von 33 Pf. für die Stunde, sowie Gleichstellung der Zimmerer mit den Maurern. Da die Meister nur in dem letzten Punkte nachgegeben haben, auch die Stimmung in Leipzig den Strikenden nicht günstig ist, so kann die Arbeitseinstellung längere Zeit dauern und den Theilnehmern schwere Opfer auferlegen.

Straßburg, 10. April. An Stelle des bisherigen ersten Beigeordneten der provisorischen Stadtverwaltung, Naumann, welcher in das Cultusministerium nach Berlin berufen worden ist, tritt Assessor Sengenwald, Sohn einer altelsässischen, angesehenen Familie. Die Ernennung wird als eine Etappe zur communalen Selbstständigkeit Straßburgs in einheimischen Kreisen herzlich begrüßt.

Norwegen.

Christiania, 8. April. In den letzten Tagen ist gegen vier Oppositionsblätter die Klage wegen Majestätsbeleidigung anhängig gemacht worden — darunter auch eine wegen eines vom Dichter Björnson geschriebenen Artikels, weshalb jener schleunigst von Paris nach Hause gereist ist, um sich zu verantworten. Inzwischen darf die conservative Presse täglich ungestraft die Institutionen des Landes, wie das Storthing und das Reichsgericht, in schärfster Weise angreifen. So wird das Vertrauen zur Regierung durch ihre eigene Schuld im Volke täglich mehr erschüttert. Die Folgen davon hat sie allein sich zuzuschreiben. — Im Odelsthinge hat der Abg. Konow nun beantragt, daß die Strafbestimmungen wegen Beleidigungen des Königs dahin gemildert werden, daß dieselben nur um einen Grad höher zu bestrafen sind, als wenn sie gegen eine andere Person begangen worden. Dem Antrage, welcher von 44 Abgeordneten unterstützt wird, ist die Majorität gesichert, und da es sich um ein Civilgesetz handelt, tritt dasselbe nach sechs Jahren auch ohne königliche Sanction in Kraft. — Hier erregt ein Artikel der „Gothenb. Hand.-Ztg." große Freude. In demselben wird berichtet, daß der König bei seiner letzten Anwesenheit in Stockholm an den Vicepräsidenten der zweiten schwedischen Kammer die Frage richtete, welche Stellung die Landmannspartei Norwegen und den dortigen Verwickelungen gegenüber einnehme. Ruhig antwortete der einflußreiche Führer der Landmannspartei: „Um Ew. Majestät die Wahrheit zu sagen, so erkläre ich, daß die Majorität der Landmannspartei der moderaten Linken in Norwegen zustimmt."

England.

A. **London**, 10. April Die Handelsausweise für März sind ziemlich befriedigend, insbesondere in Anbetracht des Umstandes, daß der Monat fünf Sonntage enthielt, gegen nur vier in dem entsprechenden Monat von 1883 Die Einfuhr hat im Vergleich mit der im März 1883 um 4½ Proc. zugenommen und die Ausfuhr hat sich ebenfalls etwas gebessert. An der Zunahme der Einfuhr sind fast sämmtliche Stapelartikel, mit Ausnahme von Brodstoffen, namentlich Weizen, Weizenmehl und Mais betheiligt. Von den Exportartikeln figuriren Baumwollgarne, Wollen- und Kammgarnstoffe mit einer mehr oder weniger erheblichen Zunahme; Baumwollstoffe, Eisen und Stahl, Stahl- und Metallwaaren, sowie Dampfmaschinen mit einer Abnahme. Namentlich wurden Roheisen, Gußeisen und Schienen in geringerem Maße verschifft.

Frankreich.

Paris, 10. April. Präsident Jules Grevy geht am Sonnabend für einige Tage aufs Land. Vom Sonnabend an beginnt eine Unterbrechung der Berathungen der Minister im Elysée. — Gestern haben die Anarchisten und Socialisten während der Versammlung im Saale Levis eine Prügelei aufgeführt, die eine volle Viertelstunde spielte. Nach Herstellung der Ruhe kündigte Mme. Paula Minck eine neue Zustimmung des Auslandes an, nämlich die der „polnischen und russischen revolutionären Socialisten"; schließlich wurde eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag zur Hälfte für die Striker in Anzin, zur andern für die verbannten österreichischen Anarchisten bestimmt ist.

Ernste Ruhestörungen ereigneten sich am Montag Abend in Kidderminster infolge des Strikes der Teppicharbeiter gegen die Einführung der Frauenarbeit. Die Tumultuanten demolirten und plünderten mehrere Häuser unpopulärer Personen, welche, um der Wuth des Pöbels zu entgehen, die Flucht ergreifen mußten. Viele Personen wurden durch Steinwürfe verletzt. Da die Polizei sich als machtlos zur Unterdrückung des Aufruhrs erwies, mußte Militär aus Birmingham requirirt werden, welches die Ordnung wiederherstellte. — In Folge der Einfuhr ausländischer Hufnägel auf den englischen Märkten, die unter den Preisen der in Süd-Staffordshire fabricirten verkauft werden, haben die Nagelfabrikanten in Süd-Staffordshire und Ost-Worcestershire die Löhne ihrer Arbeiter um 3 d. per 1000 Nägel herabgesetzt. Die Nagelschmiede sind entschlossen zu striken, da die herabgesetzten Löhne für ihren Lebensunterhalt nicht ausreichen.

Halifax, 11. April Die Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Daniel Steinmann" ist vorläufig geschlossen worden.

Aegypten.

Cairo, 11. April. Wie aus Suakin vom heutigen Tage gemeldet wird, ist ein Bataillon ägyptischer Truppen in der Stärke von 827 Mann mit 7 englischen und 32 ägyptischen Offizieren eingetroffen, um Suakin zu besetzen. 500 Mann englische Marineinfanterie werden von Alexandrien erwartet, sobald dieselben eintreffen, werden die übrigen englischen Truppen abmarschiren.

Amerika.

ac. **Halifax**, 9 April. William Bracken und James Holmes, die zwei Individuen, welche hier im Oktober v. J. verhaftet wurden unter der Anklage, in gesetzwidrigem Besitz von Sprengstoffen zu sein, sind dieses Vergehens schuldig befunden und zu je zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Danzig, 13. April.

* [Wetterprognose für den zweiten Feiertag] Diejenigen unserer Leser, welche sich für die Frage interessiren, was für Wetter uns für den zweiten Osterfeiertag in Aussicht steht, machen wir darauf aufmerksam, daß an einem Fenster unseres Redactionslokals, Ketterhagergasse Nr. 4, parterre, die morgen Nachmittag ca. 3 Uhr eintreffende Wetterdepesche für den zweiten Feiertag zur Einsicht ausgehängt sein wird.

* [Prüfungs-Commission.] Die Commission zur Abhaltung der Prüfung für Mittelschul-Lehrer und Rectoren ist für das Jahr 884 wie folgt zusammengesetzt: Provinzial-Schulrath Dr. Völcker, Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Tyrol, Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz in Marienwerder, Seminardirector Jordan in Graudenz, Oberlehrer Fincke hierselbst, Seminarlehrer Lettau in Marienburg.

* [Stadt-Theater.] Die Besetzung der Operette „Boccaccio", die nächsten Mittwoch zum Benefiz für Hrn. Pohlmann zur Aufführung kommt, ist folgende: Boccaccio — Frau Minna Blaski, Lotteringhi — Hr. Wackwitz, Pietro — Hr. Greve, Fiametta — Frl Junker, Lambertuccio — Hr. Pohlmann; außerdem wirken die Damen Schütz und Dentler und die Herren Roschlau und Zimmermann mit. Die Operette wird seit drei Wochen eifrig vorbereitet, so daß das Publikum darauf rechnen kann, eine außerordentlich gut klappende Vorstellung zu sehen, zumal diesmal nicht nur die Titelpartie in den Händen einer wirklichen Sängerin ist, sondern auch die anderen Rollen, soweit sie gesanglich von Bedeutung sind, durch unsere Opernkräfte besetzt sind.

* [Fischereibetrieb] Auf Grund der Bestimmungen des Fischereigesetzes hat der hiesige Regierungspräsident gestattet, daß während der diesjährigen Frühjahrsschonzeit im Elbing-Fluß und Drausen-See am Montag, Dienstag und Freitag, in den übrigen Binnengewässern des Regierungsbezirks aber am Donnerstag, Freitag und Sonnabend einer jeden in die Schonzeit fallenden Woche die Fischerei mit einigen Einschränkungen betrieben werde.

†† **Berent**, 12. April. Gestern Abend um 9 Uhr starb in Folge eines erlittenen Gehirnschlagflusses nach dreimonatlichem Krankenlager der hiesige Bürgermeister v. Rautenberg-Klinski. Derselbe, am 24. September 1808 geboren, übernahm nach Beendigung seiner Gymnasial- und Universitätsstudien die Pachtung verschiedener Güter und kaufte später das Gut Klukowahutta im Carthauser Kreise, den er auch in den ersten Jahren unseres parlamentarischen Lebens im Abgeordnetenhause vertrat. Als im Jahre 1857 die hiesige Bürgermeisterstelle vacant geworden, bewarb er sich um dieselbe, wurde gewählt und hat dieselbe 26½ Jahre verwaltet, außerdem die Stelle eines Amtsanwaltes beim hiesigen Amtsgericht; er war ferner Taxator der westpreuß. Landschaft, Mitglied des Kreisausschusses und fungirte als Amtsvorsteher für 5 benachbarte ländliche Bezirke. Wie sehr sich der Verstorbene durch seine treue und gerechte Amtsführung die Achtung und Liebe der Bewohner von Stadt und Kreis erworben hat, zeigte sich besonders bei seinem 25jährigen Amtsjubiläum als Bürgermeister im November 1882, bei welcher Gelegenheit er auch zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt wurde. Der Kaiser hatte ihm bei seiner vorletzten Anwesenheit in Danzig den rothen Adlerorden verliehen. Die mannigfachen Verdienste, die er sich um die hiesige Stadt erworben hat, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Die Vertretung als Bürgermeister wird bereits seit Januar von dem Beigeordneten, Apothekenbesitzer Borchardt besorgt.

—t— **Von der Nehrung**, 10. April. Wie vorsichtig man beim Gebrauch der Spirituskochapparate sein muß, dafür liefert ein trauriges Vorkommniß in Kahlberg den Beweis. Vor einigen Tagen wollte die Frau des dortigen Försters Milch wärmen und den noch nicht völlig ausgebrannten Spiritusbehälter des Wärmapparates mit frischer Nahrung versehen. Dabei begann der in der Flasche befindliche Spiritus zu brennen und ein kleiner Knabe erhielt bedeutende Brandverletzungen am Gesicht.

Dirschau, 12. April. Am 16. d. M. siedeln achtundfünfzig Arbeiter der bisherigen Eisenbahn-Haupt-Werkstatt sammt ihren Familien von hier nach Bromberg über, während 62 derselben im Monat Juli d. J. und der Rest zum Herbste dorthin kommen sollen. Die thatsächliche Auflösung der Haupt-Werkstatt scheint daher noch bis zum Herbste hinausgeschoben zu sein. Die

---

Skizzen sind zum größten Theil dicht mit Notizen bedeckt, welche genaue Angaben der Farben enthalten, wenn es dem Künstler nicht möglich war, dieselben sogleich hinzuzufügen. Bei dieser großen Mühe, welche Menzel auf die Nebendinge verwandt hat, ist es um so anerkennenswerther, daß dieselben sich auf seinen Gemälden so garnicht hervordrängen. Man vergleiche nur damit die Art eines Alma Tadema, auf dessen Bildern jeder Stuhl, jede Vase, jede Spange uns zuzurufen scheint: sieh' mal, wie echt, wie historisch ich bin. Bei Menzel ist davon keine Spur. Im fertigen Bilde dient der historische Apparat, so viel Schweiß er auch gekostet, nur als Stimmung erregendes Beiwerk, der Mensch, das „allgemein Menschliche" (wenn der abgebrauchte Ausdruck gestattet ist) bleibt immer die Hauptsache. Solche Historienmalerei lasse ich mir gefallen. Außer diesen Studien, welche uns das Schaffen des Künstlers deutlich offenbaren und uns sein allmähliges Wachsen und Werden vergegenwärtigen, sind noch eine große Anzahl fertiger Aquarelle ausgestellt. Menzels Vielseitigkeit zeigt sich hier in hellstem Lichte. Mit der Wasserfarbe weiß er genau so virtuos umzugehen, wie mit der Oelfarbe. Besonders unter den Aquarellen aus dem „Kinder-Album" sind ganz reizende Sachen, die an Leuchtkraft der Farben und Plastik der Formen ihres Gleichen suchen. Auf einigen Blättern zeigt sich der Künstler als ein liebevoller Beobachter des Thierlebens. Da ist eine Kuh im Stalle, ein Stückchen Hof mit Hühnern und Gänsen, Schwäne, auch Löwen, Tiger, Hirsche im Zoologischen Garten. Einige Chinesen, welche Goldfasanen füttern, sind von entzückender Farbenpracht. Jedes der Blättchen wirkt wie ein Stückchen Wirklichkeit durch sein großes Leben und ist doch zugleich ein fein abgestimmtes Kunstwerk. Dinge, welche im Leben wenig Anziehendes haben und von denen man kaum annehmen sollte, daß ihnen eine künstlerische Seite abzugewinnen sei, erhalten unter Menzels Händen einen eigenartigen Reiz. Da hat er zum Beispiel ein halbabgerissenes Haus gemalt. Durch die hohlen Fensteröffnungen erblickt man die bunten Tapetenfetzen. Keine Staffage, nichts als Mauern, buntes Papier und Schutt. Und doch ist das Bildchen durch die eigenartig fein abgestimmten Farben ein kleines Kunstwerk, an dem man seine große Freude hat. Die Direction der National-Galerie hat sich durch diese Ausstellung ein großes Verdienst erworben und alle Freunde der Kunst zu Dank verpflichtet.

Ein anderes Unternehmen des Herrn Geheimrath Jordan stößt nicht auf so allgemeine Zufriedenheit. Man ist nämlich augenblicklich damit beschäftigt, durch ein neu erfundenes Verfahren einige in der Nationalgalerie befindliche Kunstwerke, z. B. Defreggers Salontiroler, Passinis Chorherrn u. A. farbig zu vervielfältigen und für einen verhältnißmäßig geringen Preis dem großen Publikum zugänglich zu machen. Verschiedene namhafte Künstler, darunter Professor Knaus, haben ihr höchstes Mißfallen über diese Idee ausgesprochen, weil solche farbige mechanische Nachbildung, die etwas Anderes scheinen wolle, als sie wirklich sei, als unkünstlerisch durchaus zu verwerfen wäre. Dies hatte Hrn. Otto von Leixner veranlaßt, in der „Vossischen Zeitung" einen höchst merkwürdigen Artikel zu veröffentlichen, in welchem er den Plan der Direction vertheidigt und es an den heftigsten Ausfällen gegen die „Maler" nicht fehlen läßt. In Folge dessen sind im Auftrage der Berliner Künstlerschaft einige junge Künstler, darunter Max Klinger, mit einer geharnischten Erklärung hervorgetreten, in welcher sie Herrn von Leixner unter Anderm der Unwahrhaftigkeit beschuldigen. Der Ton der Artikel ruft die Erinnerung an die Affäre Frenzel-Werner lebhaft wach. Solche Zänkereien, welche dann in der Presse lebhaft erörtert werden, sind sehr unerquicklich und in diesem Falle höchst überflüssig, da vorläufig die Bilder noch gar nicht fertig sind, also Niemand ein Urtheil darüber haben kann.

Das Zanken scheint jetzt in den hiesigen Kunst-Instituten an der Tagesordnung zu sein. Die Direction des Deutschen Theaters steht mit Herrn Barnay augenblicklich auf sehr gespanntem Fuße und es hat fast den Anschein, als sollte auch dieser Künstler wie vorher schon Friedrich Haase aus dem Verbande ausscheiden. Haases Scheiden habe ich, offen gestanden, nicht sehr bedauern können. So amüsant er auch immer war und so gerne man ihn in einer seiner Paraderollen sah, so hatte er den Gesammteindruck doch fast immer beeinträchtigt, weil das „Sich — einfügen — in — ein Ensemble" für ihn, der sonst fast alles konnte, zu den Unmöglichkeiten gehörte. Mit Barnay ist die Sache wesentlich anders. Er hatte seine Virtuosennatur im Deutschen Theater fast ganz abgelegt und gerade im Unterordnen Wunderdinge geleistet. Auf Gebieten, in denen er sonst gar nicht zu Hause war, hat er Vortreffliches geleistet und sogar für seine großen Paraderollen, den Lear, den Othello, den Uriel Acosta, wird die Direction des Deutschen Theaters kaum einen Besseren finden, denn die wirklich guten Schauspieler sind alle in festen Stellungen. Man sollte deshalb alles thun, um diesen Künstler festzuhalten. Das Weiterbestehen der Bühne hängt allerdings durchaus nicht, wie Einige meinen, von Barnay ab, sie wird sich auch ohne ihn zu behelfen wissen, wenn er durchaus will.

Das Deutsche Theater gewinnt immer mehr künstlerische Abrundung, die kleinen Unebenheiten verschwinden eine nach der andern. Was war die neuliche Aufführung der „Journalisten" nicht für eine prächtige Vorstellung! Friedmann als Bolz, die Niemann Raabe als Adelheid, Förster als Piepenbrink — drei Gestalten so aus dem vollen herausgearbeitet, so lebenswahr und so köstlich belustigend. Die Krone des Ganzen aber war doch — ziemlich die kleinste Rolle des Stückes — Schmock, dargestellt von Engels. Diesen „Preßbengel" werde ich nie vergessen. Dieser Cylinder, dieser Frack, diese Halsbinde und diese Beine! Es war alles unbeschreiblich echt. Die Figur erregte, sowie sie auf der Bühne erschien, eine unauslöschliche Heiterkeit. Was aber Engels aus den Worten des Dichters zu machen wußte, war noch viel wunderbarer; schneidend, wie aus einer tief gequälten unglücklichen Seele klangen seine Worte; wie er sein Leid klagte über die schlechte Behandlung, die ihm zu Theil wird, hörte das Lachen bald auf und als schließlich der Jubel über die geschenkten 25 Thaler aus seiner Brust hervorbrach, da war wohl vielen das Weinen nahe. Ob Gustav Freytag sich den Schmock so gedacht hat, mag dahingestellt bleiben, seine Freude würde er aber daran gehabt haben, das ist sicher. Das Berliner Publikum, welches Engels schon seit vielen Jahren kennt, hat auch die ganz besondere Freude, aus dem Boden des Wallnertheaters einen eminenten Künstler hervorwachsen zu sehen.

Einwohnerzahl Dirschaus wird sich dadurch um ca. 500 Seelen verringern. (Dirsch. Z.)

> Löbau, 10. April. Gestern Nachmittags fuhr der Knecht des Besitzers Zellma aus dem nahe gelegenen Dorfe Pomierken mit einem mit Kartoffeln voll beladenen Wagen auf einen Hügel, unter welchem sich ein großer Bruch befindet, um die Kartoffeln dort zur Saat abzuladen. Als er sich mit dem ersten Sacke entfernte, rollte der Wagen mit großer Schnelligkeit den Hügel herab und stürzte, die Pferde mit sich ziehend, in den sehr tiefen Bruch, in welchem sowohl der Wagen mit seiner Ladung wie die Pferde untergingen. Der Besitzer erleidet durch den Unfall einen schweren Schaden. — Der von hier nach Lusin (Kreis Neustadt) als Pfarrer versetzte Religionslehrer Dr. v. Dabrowski ist nach einer kaum siebentägigen Abwesenheit von Löbau hierher zurückgekehrt, um die Stelle eines Religionslehrers am hiesigen städtischen Progymnasium wieder zu übernehmen. Hoch erfreut ist darüber die Schuljugend, denen er stets ein liebevoller Lehrer gewesen ist, aber auch die Armen haben in ihm einen stets hilfsbereiten Wohlthäter zurückerhalten.

Pr. Holland, 10. April. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall, der allseitige Theilnahme erregt, hat eine hiesige Familie betroffen. Zur Beruhigung sollte einem achttägigen Kinde in der Nacht ein Kinderpulver gereicht werden, leider passirte der Wärterin, einer Verwandtin des Hauses, das Unglück, anstatt das Kinderpulver ein für die Wöchnerin bestimmtes Morphiumpulver zu reichen. Das Kind verstarb nach etwa 20 Stunden. Ein Fall, der auf's Neue zur Vorsicht mahnt. (O. Wksbl.)

φ Königsberg, 12. April. Große Entrüstung haben die von zwei Inspectoren einer hiesigen Bankcommandite verübten Schwindeleien hervorgerufen, wegen welcher in den letzteren Tagen die Verurtheilung durch die Strafkammer des Landgerichts Lyck erfolgt ist und die jetzt hier bekannt geworden sind. Die beiden Herren hatten nämlich im Strafkammerbezirk Lyck vielen Leuten, die sog. Abzahlungsloose aus der Perlschen Bankcommandite spielten, unter der Vorspiegelung, daß die Loose mit Gewinn aus der Ziehung hervorgegangen seien, neue Loose aufgedrungen. Als die Leute sich getäuscht sahen, stellten dieselben Strafantrag in Folge dessen die beiden Inspectoren mit 1 resp. 1½ Jahren Gefängniß bestraft wurden. — Nicht allein die Landbestellung, sondern auch die Gartenbestellung in der Umgegend des hiesigen Ortes ist weit zurück. Der schwere Lehmboden ist durch die längere trockene Witterung in letzterer Zeit dermaßen consistent geworden, daß die Beackerung nur unter den schwersten Umständen und daher äußerst langsam möglich wird. Dieser mißliche Zustand soll sich auf das ganze Samland erstrecken.

— Der an der Haberberger Kirche amtirende Pastor Henkel wurde vor einiger Zeit wegen Beleidigung des Kaufmanns Wilutzki zu 150 ℳ Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurtheilt, weil Herr H. in einer Gemeindekirchenrathssitzung, als es sich um die Wahl des Herrn W. handelte, gegen diese protestirt und seinen Protest damit begründet hatte, daß er vor Gott, dem Gerichte und der Staatsanwaltschaft gegen den W. Dinge aussagen könne, die ihn für das Amt eines Kirchenraths ungeeignet machen, bei der Verhandlung der Sache aber den Beweis für diese Dinge schuldig blieb. Gestern kam die Sache wiederum, und zwar auf die Berufung, die der Verklagte gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts eingelegt hat, vor der Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung welche, der „K. H. Z." zufolge, die Berufung verwarf und das erste Urtheil bestätigte.

* Von Herrn Robert Richter in Königsberg ist auf eine Anzündevorrichtung für Lampen, durch welche ein brennender Spiritustropfen zum Docht fallen gelassen wird, ein Reichspatent angemeldet worden.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 10. April. Der Leibarzt des Fürsten Bismarck, Hr. Dr. Schweninger, befand sich vorige Woche in Frankfurt. Derselbe wurde von 21 fettleibigen Personen consultirt. Jede Consultation kostete 50 ℳ.

* Wie aus Mailand berichtet wird, soll Verdi seine neueste Oper „Jago" nahezu vollendet haben.

Danziger Standesamt.

Vom 12. April.

Geburten: Friseur Emil Klötzky, T. — Polizeibote Josef Kanarek, T. — Arbeiter Franz Rasch al. Schmidt, S. — Arbeiter Martin Cornels, S. — Schmiedgeselle Rudolf Klewer, T. — Arbeiter Arbert Schröttke, T. — Restaurateur Eugen Götting, S. — Schirmfabrikant Johann Andres, T. — Locomotivführer August Brusberg, S. — Arbeiter Ernst Grunwald, S. — Arbeiter Johann Schley, T. — Arbeiter Eduard Schibowski, T. — Schneidergeselle August Rudolph, T. — Arbeiter Rudolf Potratz, S. — Zimmergeselle Otto Schneider, T. — Schiffscapitän Ferdinand Albert Boje, T. — Arbeiter Johann Herich, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Anton Sikorra in Brösen und Eva Josefine Petk daselbst. — Eigenthümer Johann Michael Lorkowski in Liebschau und Rosalie Apollonia Gajewski in Mühlbanz. — Schmied Peter Friedrich Anton Schwarz in Witten und Amalie Amanda Wogacki in Schidlitz. — Mühlenwerkführer Gustav Ludwig Haak in Neuschottland und Malwine Franziska Schlicht in Sagorcz. — Kaufmann August Paul George Schultz und Augustine Wilhelmine Falk. — Arbeiter Alexander Franz Roß und Elisabeth Mathilde Höhn. — Praktischer Arzt Dr. med. Selmar Worms in Berlin und Pauline Ida Rothenberg hier.

Heirathen: Uhrmacher Gustav Adolf Schlacht und Betty Wilhelmine Maria Wach. — Postbote Franz Heinrich Stuth und Clara Amalie Szolka. — Arb. Albert Johann Carl Wnuck und Constantia Thekla Schulz. — Buchdruckergehilfe Carl Friedrich Schimski und Louise Martha Xaver. — Büchsenmachergehilfe Joh. Richard Gottlieb Greifeldt und Julie Margarethe Wegert. — Werkführer Herm. Eduard Hannemann und Helene Elisabeth Müller.

Todesfälle: T. d. Arb. August Jankowski, 2 M. — Postsecretär Rudolf Ernst Dreger, 36 J. — S. d. Maurerges. Otto Taschewski, 3 M. — Arb. Carl Ludwig Pleger, 59 J. — Arbeiter Emil Markowski, 45 J. — S. d. Zimmerges. August Schmidt, 5 T. — Frau Rosalie Philippsohn, geb. Rosenthal, 47 J. — S. des Handelsgärtners Otto Heß, 6 W. — T. d. Geschäftsreisenden Leopold Bartsch, todt geb. — S. d. Hausdieners Hermann Thrun, 3 M. — Frau Agnes Meta Schweitzer, geb. Schweitzer, 29 J. — S. des Arb. Gottlieb Wendt, todt geboren. — Medicinal- und Sanitätsrath Dr. Carl August von Bockelmann, 65 J. — T. d. Zimmerges. Paul Peterowski, 1 J. — S. d. Stations-Diätars Waldemar Kolshorn, 7 J. — Dienstmädchen Julianne Leidke, 67 J. — Wwe. Wilhelmine Neffke, geb. Hannemann, 63 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danzig, den 10. April.

. (Wochenbericht.) Das Wetter blieb die Woche über kalt und macht die Vegetation keine sichtbaren Fortschritte. Die Berichte des Auslandes haben für unsere Exporteure kein Interesse, denn bei unseren gegenwärtigen Preisen sind keine Verkäufe nach dort zu Stande zu bringen. Das Geschäft an unserer Börse beschränkte sich auf die Deckung des Bedarfes von Mühlen und wurden dazu die guten inländischen Weizen gesucht und zu unveränderten Preisen verkauft. Für Transitwaare ist keine Verwendung und sind Käufer dafür nur selten zu finden. — Bei einem Umsatze von 950 Tonnen wurde bezahlt: Sommer- 116/17℔ 163 ℳ, bunt 117—123/24℔ 150—163 ℳ, glasig 126℔ 178 ℳ, besserer 128℔ 174 ℳ, bunt und hellfarbig 119/20, 120/21, 121/22℔ 161, 162, 165 ℳ, hellbunt 122℔ 172 ℳ, hochbunt 125/26, 128℔ 176, 182 ℳ, russischer roth 122, 123/24℔ 153, 155 ℳ, bunt 118℔ 152 ℳ. Regulirungspreis 168, 167, 168 ℳ. Auf Lieferung ℘ April-Mai 161½, 161, 161¼, 162, 163, 164½ ℳ bez., ℘ Mai-Juni 163½, 163, 164, 165½, 166 ℳ bez., ℘ Juni-Juli 165½, 166, 166½, 168, 168½ ℳ bez., ℘ Juli-August 169, 170, 170½ ℳ bez., ℘ August-September 170 ℳ bez., ℘ Septbr.-Oktober 170½, 170, 171, 172, 173, 173½ ℳ bez.

Das Angebot von gutem inländischen Roggen fehlte in dieser Woche ganz und kauften Consumenten polnische Waare verzollt. — Die Stimmung bleibt für diesen Artikel indessen eine matte. — Bei einem Umsatze von ca. 500 Tonnen wurde bezahlt: inländischer nicht gesund ℘ 120℔ 130, 138 ℳ, polnischer zum Transit 124, 126, 127 ℳ, russischer 123, 124 ℳ. Regulirungspreis 142 ℳ, unterpolnischer 130, 138 ℳ. Transit 127, 126 ℳ. Termine ℘ April-Mai inländischer 138 ℳ Gd., unterpolnischer 126½ ℳ Bf., Transit 123½, 124, 125 ℳ bez., ℘ Mai-Juni inländischer 138 ℳ Gd., Transit 126 ℳ Gd., ℘ Juni-Juli Transit 126½ ℳ bez., 128 ℳ Gd. — Erbsen loco polnische zum Transit Mittel- 138, 141, 140 ℳ, Futter- 133 ℳ. — Hafer loco russischer zum Transit 110, 112, 115 ℳ. — Die diesswöchentliche Spiritus-Zufuhr war 15 000 Liter und wurde zu 47 ℳ pro 100 Liter und 100 % verkauft und war heute bei fehlendem Angebot 47,50 ℳ Gd. — Auf Lieferung ℘ Mai-Juni 48 ℳ bez. Für die beiden Sprit-Fabriken trafen zusammen ca. 150 000 Liter ein. — Aufträge nach außerhalb fehlen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 10. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 271, Franzosen 269⅝, Lombarden 120⅝, Galizier 248⅝, Aegypter 68⅝, 4% ungar. Goldrente 77⅛, Gotthardbahn 101. Still.

Paris, 10. April. Bankausweis. Abnahme. Baarvorrath in Gold 11 100 000 Francs. Baarvorrath in Silber 5 100 000 Frcs. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 54 900 000 Frcs. Gesammt-Vorschüsse 1 000 000 Frcs. Notenumlauf 6 700 000 Frcs. Laufende Rechnungen der Privaten 8 600 00 Frcs. Guthaben des Staatsschatzes 20 400 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 67,31. Zins- und Discont-Erträge 900 000 Frcs.

Petersburg, 11. April. Wechsel London 3 Monat, 24½. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 209⅛. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 123¾. Wechsel Paris, 3 Monat, 257¾. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 219½. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 209¾. Russ. Anleihe de 1873 139¼. Russ. Anleihe de 1877 —. ½-Imperials 8,11. Große russische Eisenbahnen 256½. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 137¾. 2. Orientanleihe 94¼. 3. Orientanleihe 94¼. Neue Goldrente 161⅞. Petersburger Discontobank 491. Privatdiscont 5¾ % — Productenmarkt. Talg loco 70,00, ℘ August 67,00, Weizen loco 12,25, Roggen loco 8,75. Hafer loco 4,75, Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 15,75. — Wetter: Warm.

Meteorologische Depesche vom 11. April.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	762	OSO	5	wolkenlos	6	
Aberdeen	763	NNO	4	bedeckt	7	
Christiansund	759	NNW	3	Regen	4	
Kopenhagen	760	ONO	3	wolkenlos	3	
Stockholm	759	still	—	Nebel	5	
Haparanda	761	N	2	bedeckt	—1	
Petersburg	762	WSW	1	heiter	2	
Moskau	765	still	—	wolkenlos	—1	
Cork, Queenstown	761	SO	5	bedeckt	9	
Brest	761	OSO	2	bedeckt	8	1)
Helder	760	NNO	2	heiter	7	
Sylt	760	ONO	2	heiter	6	
Hamburg	760	ONO	1	bedeckt	6	2)
Swinemünde	760	still	—	wolkenlos	5	3)
Neufahrwasser	760	SO	1	bedeckt	6	
Memel	760	SO	2	Regen	4	4)
Paris	761	N	2	wolkig	6	
Münster	760	still	—	Nebel	1	
Karlsruhe	757	NO	2	Regen	3	
Wiesbaden	756	still	—	bedeckt	4	5
München	758	SW	2	bedeckt	4	
Chemnitz	758	N	1	bedeckt	6	
Berlin	759	OSO	1	wolkenlos	4	6)
Wien	758	still	—	bedeckt	5	
Breslau	758	SO	2	wolkenlos	6	
Ile d'Aix	764	OSO	4	bedeckt	7	
Nizza	755	NO	1	wolkenlos	11	
Triest	756	SO	2	bedeckt	12	

1) Seegang mässig. 2) Neblig. 3) Nachts starker Reif. 4) Nachts feiner Regen. 5) Nachmittags Gewitter, Regen mit Graupeln. 6) Leichter Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Durch geringes Fallen des Barometers in Skandinavien und Westrußland ist die Luftdruckvertheilung über ganz Westeuropa sehr gleichförmig und die Luftbewegung schwach geworden; indessen lagert noch ein flaches Gebiet niederen Druckes über Süddeutschland und Oesterreich und bedingt daselbst trübes regnerisches Wetter; in Wiesbaden entlud sich gestern um 3 Uhr ein Gewitter. Die Temperatur hat sich kaum geändert und liegt größtentheils ein wenig unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. April. Wind: O.

Angekommen: Emma (SD.), Sadewasser, Antwerpen (via Bremerhafen), Güter und Petroleum.

Gesegelt: Minerva, Ahrens, Bordeaux; Ocean, Holmgren, Honfleur; Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Hagen a. Berlin, Geh. Ober-Baurath. Bendois a. Cöslin, Regierungsrath. Holey a. Königsberg, Baumeister. v. Sawarowski a. Warschau, Lossins a. Mainz, Wolff a. Berlin, Schröder a. Aachen, Lapp a. Warschau, Kaufleute.

Englisches Haus. Wollenberg a. Hannover, Fabrikant. Erhardt a. Breslau, Iffland a. Magdeburg, Strohm a. Stuttgart, Wagener a. Berlin, Römer a. Aschersleben, Zander a. Kopenhagen, Kaufleute. Frau Peters a. Berlin.

Kinder's Hotel. Wich, Richter und Prahl aus Königsberg, Mundt a. Polzin, Kaufleute. Witzel a. Elbing, Rentier. Küsler a. Hannover, Regierungs-Bauführer. Kudas a. Gr. Brunen, Gutsbesitzer. Meerwald a. Neukrugskause, Agent.

Hotel drei Mohren. Frost a. Paulshof, Rittergutsbes. v. Gottsch a. Dt. Eylau, Prem.-Lieut. v. Zanthier a. Elbing, Lieut. Lützow a. Berlin, Vers.-Inspector. Schünemann a. Ulm, Schultz und Pariser a. Berlin, Rosenberg a. Frankfurt a. O., Sturlevant a. Homburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag wurde uns ein kräftiger Junge geboren. (416

Danzig, den 12. April 1884.

Carl Schönberg und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Dr. Gustav Schneider**, Lehrer an der Victoria-Schule zu Danzig, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen

W. Reschke, geb. Rundt.

Sandhof, im April 1884.

Emma Reschke,
Gustav Schneider,
Verlobte. (393

Nachruf.

Durch den gestern erfolgten Tod des Postsecretairs **Dreger** haben wir wiederum einen schweren Verlust erlitten, denn in ihm starb uns ein treuer Mitarbeiter, welcher sich durch seine Biederkeit und Liebenswürdigkeit die allgemeine Achtung u. Liebe erworben hatte.

Ehre seinem Andenken! (418

Danzig, den 12. April 1884.

Der Vorsteher und die Beamten des Kaiserl. Postamts.

Heute, Nachmittags 3 Uhr, endete ein sanfter Tod nach 18stündigem Leiden am Schlagfluß das Leben meines inniggeliebten Gatten und unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Groß-Onkels, des Seilermeisters

Carl August Edel

in seinem 66. Lebensjahre. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir statt jeder besonderen Meldung seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefer Trauer an. (454

Danzig, den 12. April 1884.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden in Folge einer Lungenentzündung meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Mathilde Riemer,

geb. Stobey, im 57. Lebensjahre.

Kunzendorf, den 10. April 1884.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meines Mannes, des Post-Sekretärs (398

Rudolph Dreger

findet **nicht** Dienstag früh, sondern **Dienstag Nachm. 2 Uhr statt.**

Bekanntmachung.

Bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung gelangen während **der drei Osterfeiertage** auf Strecke Danzig—Zoppot und zurück die Züge ab Danzig 2 Uhr 54 Min. Rückkehr ab Zoppot 6 Uhr 43 Min. Nachmittags zur Ablassung. (360

Stettin, den 10. April 1884.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

An Ordre

ab Liverpool er Dampfer „**Bickley**" hier per Dampfer „**Lina**" eingetroffen:

11 Ballen Hanf.

Connoissement-Inhaber wird ersucht, sich zu melden bei (411.

Ferdinand Prowe.

Vorbereitungscirkel für Sexta.

In meinen Vorbereitungscirkeln f. d. Sexta der höh. Lehranstalten beginnt der Sommerkursus Donnerstag, den 17. April.

Die Empfehlungen der Herren Superintendent **Kahle**, Prediger **Bertling**, Divisionspfarrer **Collin**, sowie der Herren Direktoren Dr. **Carnuth**, Dr. **Ohlert**, Dr. **Panten** bürgen dafür, daß ich mir in dieser Hinsicht geschenktes Vertrauen rechtfertigen würde. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich v. 7. April ab, in d. Vormittagsstunden v. 10—2 Uhr, im Unterrichtslokal, **Jopengasse Nr. 9, 1 Tr.**, bereit sein. (451

Aurelie Hoch.

In m. **Arbeitscirkel** f. Schüler **d. Sexta und Quinta**, verbunden mit Nachhilfe im Lateinischen, sowie in andern Lehr-Gegenständen, finden noch einige Schüler Aufnahme.

Aurelie Hoch.

Vorbereitung für Sexta.

Der neue Cursus meines Privat-Unterrichts (früher Frau **Dr. Krüger**) beginnt Donnerstag, den 17 April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich bereit. (408

Marie Berger,

Vorstädtischen Graben Nr. 28 II.

Seebad Brösen.

Die Eröffnung unseres Garten-Etablissements beehren wir uns hiermit anzuzeigen. (336

W. Pistorius Erben.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung 17. Mai. Loose à 3 ℳ. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung 21. Mai. Loose à 3 ℳ bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2 (415

Schulbücher, Lexika, Atlanten,

sowie **griechischen römische Klassiker** sind gut erhalten und gebunden für sämmtliche Lehranstalten zu herabgesetzten billigsten Preisen auch in neuester Auflage vorräthig in der Buchhandlung von

A. Trosien,

Petersiliengasse 6.

Gut erhaltene, noch brauchbare Bücher werden stets gekauft. (347

Prima Aepfelwein,

per Liter 20 ₰, im Faß v. 20 Ltr. an geg. Nachn. W. Gehjr., Offenbach a. M.

Danziger Gesangverein.

Sonnabend, den 19. April, 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses

Aufführung von

Missa Solemnis

von **L. Cherubini,**

unter Leitung des Königlichen Musik-Directors Herrn **F. Joetze.**

Solisten: Frau **Clara Kuester**, Herr **Alex. Kuszynski**, Herr **Max Stange** aus Berlin. (417

Zum Beginn der Schulen

empfehle

sämmtliche Schul- u. Schreibmaterialien

als:

Schreibehefte in allen Liniaturen,
Stahlfedern und Stahlfederhalter,
Bleifedern, blaue und rothe Stifte,
Schiefertafeln und Griffel,
Federkasten, Lineale,
Seehund- und Plüschtornister,
Mädchen-Schultaschen,
Musik- und Zeichenmappen,
Frühstücksdosen rc. rc.

in nur guter preiswerther Qualität zu reell billigsten Preisen.

Louis Loewensohn Nachf.

Langgasse 17. **H. Wien.** Milchkannengasse 27.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager

sämmtlicher Comtoir-Utensilien.

Schulbücher

in größter Auswahl

in

L. Saunier's Buchhandl.

A. Scheinert.

Tapeten.

Grosse Auswahl. Sehr billige Preise.

Wand-Dekorationen

in neuen geschmackvollen Zusammenstellungen

empfiehlt

S. Bernstein,

Hundegasse No. 125, nahe der Feuerwehr.

Rouleaux in verschiedenen Breiten.

Münchener Pschorr-Bräu,

(König der Bayrischen Biere)

in vorzüglicher Qualität, täglich frisch vom Faß

W. Bürger, Hundegasse Nr. 85.

Preis-Courant pro 1884

des Westpreuß. Import-Hauses für Cigarren

für das Inland und Oesterreich porto- und spesenfrei bei umgehender Effectuirung der Aufträge.

Lager importirter Havanna-Cigarren.

Preise pro Mille.

So weit der Vorrath reicht, hoch preiswerth 1881 Import Estanillo per Mille 210 ℳ

Francies River	ℳ 150	Aguila de Oro y Bock	ℳ 255
Infabli	„ 150	La Capitana	„ 275
El Dia	„ 156	Africana	„ 300
Incognito	„ 165	Dedro Antonio	„ 220
Mi Famar	„ 175	La Resolucion	„ 400
Los Hemos	„ 180	La Commercial	„ 500
Victorina	„ 185	Cabanas y Carbayal	„ 600
Carolina	„ 200	Flor de Cuba	„ 700
La Flor de J. Sy	„ 200	Aguila de Oro bis	„ 800
Flor de Jose	„ 230	Henry Clay, Villar	
El Morro	„ 230	y Villar, Partagas b.	„ 800
Ml. Fernandez	„ 250		

Import-Ausschuß pro Mille 80 ℳ

Havanna-Cigarren mit ff Sumatradecke Partagas, Aja Preferida, Granadina per Mille ℳ 80.

Rein Havanna-Cigarren, Universo per Mille ℳ 70, Exquisitos 80, Alteza 90, Operas 90, Trino 100, de Oro 100, Carolina 120, los Dios 120, Principes 140 rc. (401

Georg Möller, Danzig,

Hauptgeschäft u. Versandt Heil. Geistgasse 112,

Inhaber des Westpreußischen Import-Hauses für Cigarren und Cigaretten.

General-Depot der amerikanischen Cigaretten von Cimball & Co., Rochester.



Feuerspritzen

vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

Zu

Einsegnungs-Kleidern

empfehlen

unsere vorzüglichen Qualitäten:

weiss Caschmir, schwarz Caschmir

zu sehr billigen Preisen.

Domnick & Schäfer,

63. Langgasse 63.



Möbel-Fabrik

und Lager completer Zimmer-Einrichtungen in jeder Holzart und stylvoller Ausführung jeden Genres

zu soliden Preisen.

Großes Fantasiestoff- u. Plüschlager. Nouveautes.

Gleichzeitig empfehle mein Lager im Preise zurückgesetzter längere Zeit stehender Möbel.

A. F. Sohr,

Gr. Gerbergasse 11/12.

Schreibe-Hefte

in allen Liniaturen, auch mit Vorschriften, **4 Bogen Inhalt**, aus feinstem 12pfündigen Canzlei-Papier per Dutzend 80 Pfge, aus feinstem 13pfündigen Canzlei-Papier per Dutzend 1 Mark, sowie sämmtliche

Schulbedarfs-Artikel, Schreib- und Zeichnen-Materialien

empfiehlt zu billigsten Preisen die Papier-Handlung von

L. Lankoff,

G. W. Fahrenholtz Nachfolger,

3. Damm Nr. 8, Ecke d. Johannisgasse.

377)

Cigarren-Offerte.

Als preiswerth empfehle nachstehende Sorten:

	1000 Stück	100 Stück	10 Stück
Panatellas	58 ℳ	6,— ℳ	60 ₰
Pythia	43 „	4,50 „	45 „
Regalia No. 18	43 „	4,50 „	45 „
Romano	57 „	6,— „	60 „
Cherubino	57 „	6,— „	60 „
Alivio	55 „	5,50 „	55 „
Cuba uns.	70 „	7,— „	70 „
Brasil uns.	80 „	8,— „	80 „
El Aguila Occidental	80 „	8,— „	80 „
La Hensiana, importirte Manilla	150 „	15,— „	1,50 ℳ
Js Cas Filipinas, importirte Manilla	120 „	12,— „	1,20 „

Carl Hoppenrath,

1. Damm Nr. 14

359)

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich **Langenmarkt Nr. 17** einen

Salon für Rasiren, Frisiren und Haarschneiden

eröffnet habe. Mein Geschäft **Jopengasse Nr. 40** bleibt unter Leitung zweier tüchtiger Gehilfen in alter Weise bestehen. Hochachtungsvoll

A. Reiss, Langenmarkt 17.

409)

Ein altes **Comtoir-Pult** ist billig Fleischergasse Nr. 91 zu verkaufen.

Mein in der **besten** Lage der Stadt gelegener

Laden

nebst 3 Zimmern, Küche und Zubehör (auf Verlangen auch Pferdestall und Speicher) ist vom 1. Juli d. J. billig zu vermiethen. Auch stelle mein

Grundstück

zum Selbstkostenpreis zum Verkauf.

H. Schönberg, Maler in Konitz, Westpreußen. (9858

Ein Beamter sucht für sofort

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Küche u. Mädchenz. Gef. Offerten mit Preisangabe erbeten „Hotel de Thorn", Zimmer 1. (328

Eine freundl. **Wohnung** mit prachtvoller Aussicht auf Wald und See ist umzugshalber vom 15. Mai resp. 1. Juni cr. für den Sommer oder auf längere Zeit zu vermiethen. Die Wohnung besteht aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Entree, Keller rc., ferner eine eigene Laube und etwas Gartenland, Wasserleitung u. Canalisation ist vorhanden. Besichtigung täglich von 10—1 Uhr Vorm. gestattet. Langfuhr, Bahnhofstraße Nr. 1. (288

In Kl. Hammer bei Langfuhr ist im Wohnhause eine parterre belegene Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kl. Zimmer, Küche und Zubehör, zum April d. J. (eventl. auch für den Sommer) zu vermiethen. Näheres im Bureau der Danziger Actien-Bier-Brauerei Heil. Geistgasse Nr. 126.

Kaufmännisch. Verein „Hansa."

Montag, den zweiten Osterfeiertag: **Dampferparthie mit Damen nach Heubude.**

Gäste können eingeführt werden.

Abf. ½3 Uhr Nachm. am grünen Thor.

Der Vergnügungsrath.

Danziger Gesang-Verein.

Die Uebungsstunde am 15. April 1884 (410

fällt aus.

Der Vorstand.

Für unser Herren-Garderobengeschäft **en gros u. en detail** suchen wir p. sof. e. tücht., m. d. Branche vertr. j. Mann. **M. Lövinsohn & Co.**

Loge Einigkeit.

Der für Montag, den 14. d. Mts., 2. Osterfesttag, angekündigte **Gesellschafts-Abend** fällt aus und findet erst am **Sonntag, den 20. d. Mts.** statt.

Münchener Bierhalle.

Jopengasse 19 (früher **Homann**'sche Buchhandlung).

Heute von 10 Uhr Morgens ab:

Anstich v. Spatenbräu

des **Gabriel Sedlmayr,** München.

Von 10 Uhr ab:

Stammfrühstück.

Reichhaltiges kaltes Buffet.

Vorzügliche

Waldmeister-Bowle

empfiehlt

Weinhandlung zum Rheingau,

Hundegasse Nr. 96.

A. W. Harendza.

Restaurant „Vereinshaus",

Breitgasse Nr. 83,

Am 1. u. 2. Osterfeiertage:

Künstler-Concert,

Hardt, Wolff etc.,

mit komischen Gesangs-Einlagen des Herrn **Thieme-Theimssen.**

Entree 15 Pfennige. Anfang 7½ Uhr. Sämmtliche Räume (incl. Saal) sind neu renovirt und eingerichtet. Feines Lager-Bier, Böhmisch Tafel-Bier, Nürnberger und Bock-Bier, gute Küche, billige Speisen-Karte. **Kellner-Bedienung.** Ergebenst

J. Steppuhn.

Caféhaus z. halb. Allee.

Dienstag, den 15. April 1884.

Ostern dritten Feiertag:

Großes Kaffee-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.

Anfang 3½ Uhr. — Entree frei.

331) **J. Kochanski.**

Seebad Westerplatte.

(Bei günstigem Wetter).

Am 1. und 2. Oster-Feiertage:

Concert

von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 4. (269

Anfang 4 Uhr Entree 25 ₰

Die Dampfer fahren nach Bedarf.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Am 1. und 2. Oster-Feiertage:

Grosses Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.

Anfang 6 Uhr. — Entree 30 Pfg., Loge 50 Pf, Kaiserloge 60 Pf.

368) **C. Theil.**

Danziger Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. April:

Benefiz

für **Stanislaus Pohlmann**

Boccaccio.

Boccaccio: Minna Zlaski vom Stadt-Theater in Barmen als Gast. (147

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.